Im Karwendel

Eckzähne

Der Autor am felsigen Eckzahn oberhalb des Reither Jochs, mit Sicht auf mehrere Karwendelketten und bis nach Mittenwald.

über dem Inntal

Inntalkette, Nordkette oder „Erste Karwendelkette". Die Berge über Innsbruck haben viele Namen – und einen 2000-Meter-Tiefblick ins Tal! Zudem bieten die Karwendel-Eckpfeiler Reither Spitze und Bettelwurf Weitblicke vom Feinsten. Dazwischen liegt eine abwechslungsreiche Mehrtagestour zwischen Leise und Laut, zwischen urigem Bergerlebnis und urbaner Nähe. Und beides ist oft nur weniger als einen Steinwurf voneinander entfernt!

Text und Fotos von Heinz Zak

Der sonnige Tag sorgt bereits in der Standseilbahn hinauf zur Rosshütte für gute Stimmung. Bei der Weiterfahrt mit der Gondelbahn Richtung Härmeler wird es stiller – die Bahn schwebt etwa zweihundert Meter hoch über eine Schlucht, so dass mancher etwas beklommen in die Tiefe starrt. Nach dem Aussteigen wenden sich die meisten Richtung Berg, andere haben die Wiese knapp unterhalb der Bahn als Ziel – einen perfekten Startplatz für Paragleiter. Die steile Bergwiese ist vollgepflastert mit bunten Schirmen. Einer nach dem anderen wird hochgezogen, und mit einem Knistern und Rauschen schweben die Piloten hinaus über das Seefelder Plateau. Wir gliedern uns ein in die Gruppen, die Richtung Reither Spitze wollen.

Der Weg führt angenehm ansteigend die steile Bergflanke entlang. Viele genießen hier schon den befreienden Weitblick. Auf dem Reither Joch machen die ersten Pause. Eine Leiter hilft über die erste Steilstufe, dann führt der Weg besser als erwartet durch die felsdurchsetzte Steilflanke auf den Gipfel. Gegenverkehr, stockender Kolonnenverkehr, aber bei der Aussicht und den wenigen Höhenmetern alles kein Stress.

Geselliger Auftakt über Seefeld

Biergartenatmosphäre auf dem Gipfel der Reither Spitze. Witze, Sprüche, gute Laune. Ein Durcheinander von Dialekten und Sprachen. Dicht gedrängt wie in einer Vogelkolonie sitzen zwei Dutzend Besucher auf dem wunderbaren Aussichtsgipfel, der jedem einen exzellenten Logenplatz bietet für den sehenswerten Panoramarundblick mit Tiefenwirkung – schier endlos fällt die Aussicht auf das Seefelder Plateau und dann weiter hinab in den Dunstkreis des Inntals. Jeder weitere Berg scheint viele Kilometer entfernt. Nur der Zackengrat der Freiungenspitzen Richtung Erlspitze zeichnet sich ab wie ein dünnes Sägeblatt – der Verlauf unserer weiteren Tour.

Schier endlos reicht die Aussicht auf das Seefelder Plateau und hinab ins Inntal.

Nach der luftigen Rast am Gipfel steigen wir ab zur nahen Nördlinger Hütte, die aussichtsreich an einer Gratschneide klebt. Einige Stahlseile erleichtern den felsigen Abstieg. Der Trubel von der Aussichtsterrasse schallt uns bereits entgegen. Mein Blick streift über die Kante in die steile Ostflanke und bleibt an einem dünnen Streifen hängen: eine Adlerfeder – dieses ganz besondere Geschenk wandert schnell auf meinen Hut! Die Terrasse der Hütte liegt prall in der Sonne und würde einladen, einfach sitzen zu bleiben, bis die Sonne untergeht.

Von der Erlspitze geht der Blick über die zweite Karwendelkette, zum mächtigen Gipfelstock der Solsteine, ins Inntal und in die Stubaier Alpen (o.). Die Nördlinger Hütte steht am Südgrat unterhalb der Reither Spitze – die letzten Meter zum Gipfel sind etwas ausgesetzt.

Doch nach Knödel, Kaiserschmarren und freundlicher Bedienung trotz vollem Haus machen wir uns auf den Weg Richtung Ursprungsattel. Gleich hinter der Hütte ist Aufmerksamkeit gefordert. Auf schmalem Steig queren wir die steile Ostflanke der Reither Spitze. Vor allem im Frühsommer liegen hier Schneereste in den steilen Rinnen. Die sanften Grasmatten am Sattel verlocken zum Hinsetzen und Genießen des Blickes nach Norden.

Am Freiungen Höhenweg

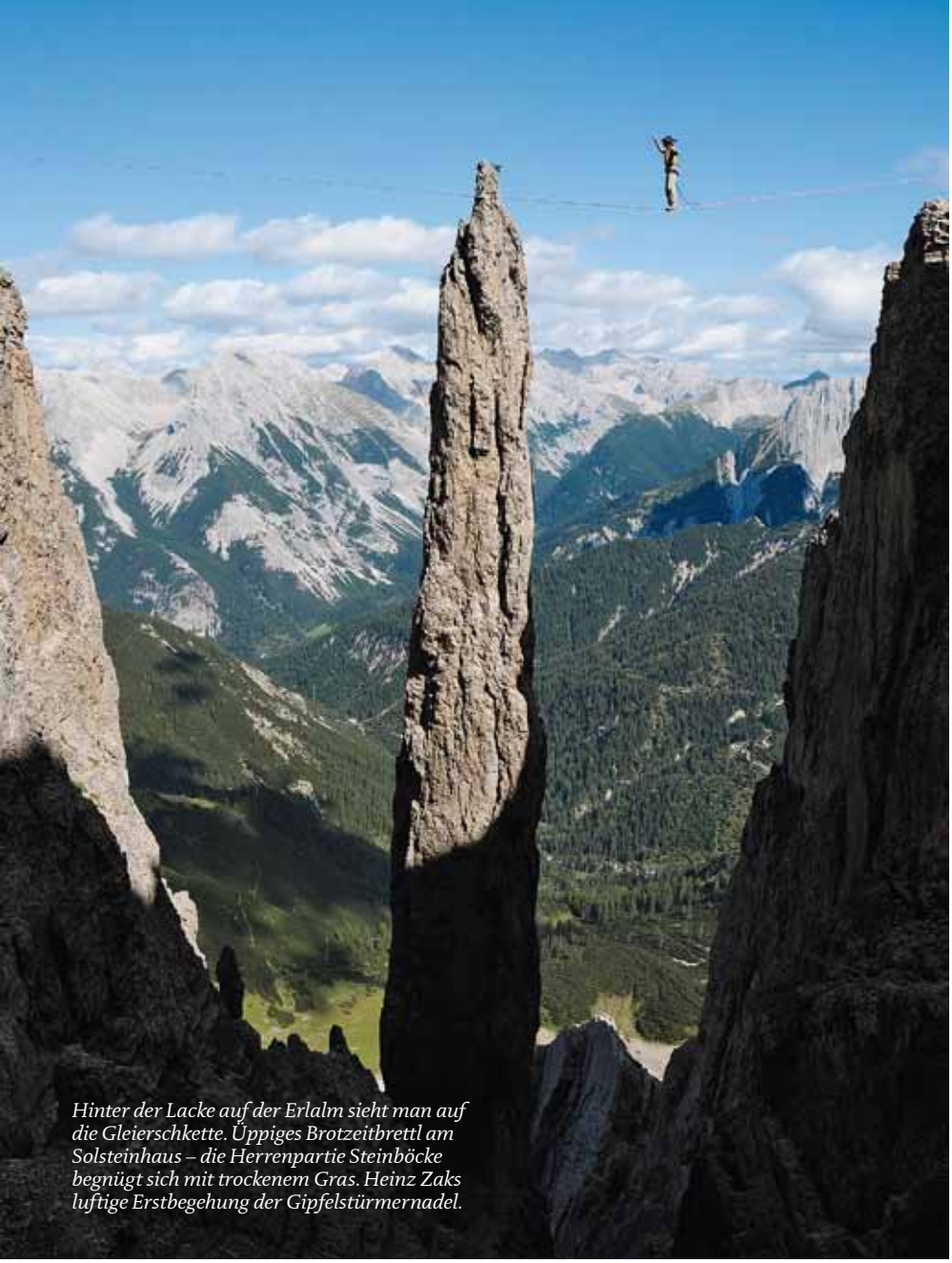
Plötzlich sind wir ganz allein, und im Handumdrehen ist aus „ziemlich laut“ ganz leise geworden. Ungeniert grasen neben uns einige Gämsen mit ihren Kitzen in der schon schattigen Nordseite. Die senkrechten Schichttafeln der Erlspitze und der Kuhljochspitze heben sich im Nachmittagslicht gut von den erodierten Raiblerschichten ab. Hier könnte man in vielen kurzen und teils steilen Serpentinen absteigen ins Wibmertal und durch das Eppzirl zurück nach Scharnitz wandern. Wir sind froh, dass wir noch einen wahren Bergsteiger-Leckerbissen vor uns haben: den Freiungen Höhenweg. Es ist herrlich, so hoch über den Tälern an einem Kamm entlangzuwandern. Zwar geht es immer wieder hinauf und hinunter, im Allgemeinen hält der Weg aber seine luftige Höhe. Immer wieder überraschen Ausblicke in die Steilrinnen der Nordseite. Geröllbedeckte Schuttkare ziehen in fahlgrauen Streifen hinunter in die saftig grünen Böden mit der romantisch liegenden Eppzirler Alm. Südseitig begleitet uns stets der Tiefblick ins Inntal. Den kurzen Abstecher hinauf zum Gipfel der Kuhljochspitze wollen wir keinesfalls auslassen. Eine steile Rinne, einige Drahtseile, schon sind wir oben. Kein besonderer Gipfel, aber eben ein Gipfel. Der Abstieg zum Solsteinhaus ist kurzweilig, mit eindrucksvollen Blicken auf die wild

zerklüfteten Felswände oberhalb des Weges der Erlspitze. Für heute wollen wir allerdings von nichts anderem mehr wissen als von einem gemütlichen Bier auf der blumengeschmückten Terrasse vor dem Solsteinhaus.

Wanderparadies Solsteinhaus

Die Gegend ums Solsteinhaus bietet grüne, blumenübersäte Almwiesen, traumhafte Aussichten ins Karwendel und die Stubaier Berge, einfache Anstiege auf die Erlspitze, die Kuhljochspitze und natürlich den riesigen Klotz der Solsteine. Wer für einen Tagesausflug absteigt Richtung Christenalm und Möslalm, kann eintauchen in eine der schönsten Alm- und Waldlandschaften des Karwendel. Es lohnt sich, für den schönsten Platz unserer Tour mindestens einen weiteren Tag in der Umgebung der Hütte einzuplanen, die man als Vorzeige-Modell einer neuen Generation von Alpenvereinshütten bezeichnen kann. Einmal mehr wird klar, dass das Wohlbefinden auf einer Hütte vor allem auch mit den Wirtsleuten zusammenhängt. Und bei Robert und Jenny Fankhauser ist man gut aufgehoben. Mit Unterstützung des OeAV Innsbruck und der Hilfe von Roberts Vater Horst erhielt das Solsteinhaus ein völlig neues Flair: Mit der Kletterwand an der Hütte, dem Klettergarten und Übungsklettersteig und dem Flying Fox eignet es sich gut für Ausbildungen und Jugendcamps.

Die Erlspitze ist ein perfekter Gipfel, um einen Sonnenauf- oder -untergang zu erleben. Der Weg ist gut zu finden. Nur die Passage kurz oberhalb der Hütte über die Wiese sollte man sich vorher bei Tageslicht anschauen, sonst könnte man das Schlupfloch in die Latschen hinein verfehlen. Mit Stirnlampen steigen wir auf. Ganz langsam, denn um vier Uhr morgens braucht der Körper schon mal eine halbe Stunde, um halbwegs aufzuwachen. Mit dem Höhersteigen über die Serpentinen in der Ostflanke kriecht langsam das erste Morgenlicht über die Gipfel der zweiten Karwendelkette und den dunklen Rücken des wuchtigen Solsteins. Im Inntal ist es noch stockdunkel, nur die Lichter der Ortschaften glitzern orangegelb wie kleine Nester. Wir sind früh genug am Gipfel, schlüpfen in die Daunenjacken und warten auf die Sonne. In den Stubaiern färben sich die Gipfel orangerot, auch die Zugspitze leuchtet bereits. Dann kriecht die Sonne funkelnd über die Karwendelspitzen, in einem zarten Orange. Kein großer Feuerball, denn dafür sind die Berge rundherum zu hoch. Eine Besonderheit zum Anschauen, Klettern oder „Highlinen“ ist kurz unterhalb des Gipfels die dreißig Meter hohe Gipfelstürmernadel, die man direkt vom Weg aus in einer tief



Hinter der Lacke auf der Erlalm sieht man auf die Gleierschkette. Üppiges Brotzeitbrettl am Solsteinhaus – die Herrenpartie Steinböcke begnügt sich mit trockenem Gras. Heinz Zaks luftige Erstbegehung der Gipfelstürmernadel.

eingeschnittenen Schlucht sieht. Mir gelang es, hier die erste Highline aufzubauen, sie über die ganze Schlucht zu spannen und genau über den Gipfel laufen zu lassen, so dass ich die erste Besteigung der Nadel „durch die Luft gehend" erleben konnte.

Ein unbedingtes Muss ist der Aufstieg zum Großen Solstein. Von der Hütte queren wir über den Almboden in das dichte Latschenfeld. Der Weg schlängelt sich länger als erwartet durch schmale Schneisen. Wir schnaufen befreit durch, als wir den breiten Rücken und damit die wunderbare Aussicht erreichen. Oft kann man am Solstein Gämsen und Steinwild erleben. Die Gämsen stehen im Herbst und Frühjahr mit Vorliebe in der großen Grasmulde südlich unterhalb des Weges. Ein Fernglas lohnt sich. Mit den Steinböcken ist es etwas schwieriger. Die männlichen Tiere sind entweder allein unterwegs oder in einer richtigen „Herrenpartie". Die Kolonie lebt zwar in der Nähe des Solsteins, wandert aber an heißen Tagen in die Nordseite oder später im Jahr südseitig hinüber bis zum Brandjoch. Die weiblichen Tiere sind mit den Jungen in einer eigenen Gruppe zusammen. Mit etwas Glück trifft man direkt auf der flachen Gipfelwiese auf die nicht gerade scheuen Tiere. Auf alle Fälle bietet der Solstein einen wunderbaren Ausblick steil hinunter ins Inntal, hinüber in die gesamten Stubaier und nordwärts auf viele Karwendel-Gipfel.

Mit etwas Glück trifft man direkt an der Gipfelwiese auf die nicht gerade scheuen Tiere.

Kleiner und Großer Solstein

Absolut empfehlenswert und als Bergerlebnis noch besser ist der Weiterweg zum Kleinen Solstein, der mit seinen 2637 Metern gut hundert Meter höher ist als der Große Solstein – die Form der beiden Berge erklärt dieses Paradox. Der Aufstieg zum Kleinen Solstein folgt den natürlichen Schichtlinien und führt problemlos und weniger ausgesetzt durch einen Felsriegel. Kurze Drahtseile an den steileren Stellen geben zusätzlich Sicherheit. Der Gipfel bietet dann Karwendel pur: Von der schmalen Gratschneide brechen auf allen Seiten schuttbedeckte Steilflanken weit hinab. Die Gratschneide selbst führt elegant weiter zu den nächsten Gipfeln Hohe Warte und Brandjoch – eine wunderbare Gratkletterei in urigem Karwendelgestein, die zum Teil gar nicht so einfach zu finden ist. Für uns langt es heute auf dem Kleinen Solstein. Vom Sattel zwischen den Solsteinen könnten wir auch direkt zur Neuen Magdeburger Hütte absteigen und südseitig zurückkehren zum Solsteinhaus. Besonders am Nachmittag ist das allerdings nicht zu empfehlen. Die Sonne brennt in die latschenbedeckten Hänge und lässt die Luft unbeweglich in den windgeschützten Flanken stehen. Wenn schon, sollte man lieber einen Ausflug direkt zur Neuen Magdeburger Hütte machen und dann die Runde zurück über den Solstein nehmen.

„Fahrradlweg" oder „Gipfelstürmerweg"

Für den Weiterweg zur Pfeishütte bieten sich drei Möglichkeiten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Den einfachsten fahren auch Mountainbiker gern – er führt nach dem Abstieg ins Kristental auf einem Fahrweg zur idyllisch gelegenen Möslalm. Hier ist eine kurze Rast ratsam – die haus-

Schmale Bänder führen wie ein natürlicher Weg auf den Kleinen Solstein. In steilen Serpentinen geht es vom Stempeljoch ostwärts hinunter. Alm-Idylle vor der Kapelle auf der Möslalm. Entspannung pur beim Genuss der letzten Sonnenstrahlen auf der Bettelwurfhütte.

gemachten Almprodukte von Familie Kircher sind ausgezeichnet. Zu spät am Tag kann der Aufstieg durch das Samertal zur Pfeishütte allerdings unangenehme Pflicht werden: In den geröllbedeckten Hängen ohne jeglichen Schutz vor der prallen Sonne ist schon mancher recht durstig geworden.

Wer konditionell gut drauf ist, wird sich wie wir für die relativ lange Variante über den „Gipfelstürmerweg“ und das Hafelekar entscheiden. Diese Etappe verkürzen könnte eventuell ein „Stadtausflug“ mit Übernachtung in Innsbruck von der Seegrube aus – die Nordkettenbahn bringt einen schnell ins Tal und am Folgetag wieder nach oben. Der „Gipfelstürmerweg“ ist ein uriges Karwendel-Highlight, das man keinesfalls auslassen sollte. Nach kurzem Abstieg vom Solsteinhaus kommen wir in einen alten Bergwald im Schatten des Solsteinmassivs. Schmal und wenig begangen führt der Steig über eine kleine Hochalm hinauf zur ersten Aussichtskanzel. Einsam ist es hier – keine Stadt, kein Lärm, ringsum nur steile Nordwände und die fahlen Schuttkare hinauf zu den Gipfeln der Gleierschkette.

Wie ein alter Wächter steht eine hunderte Jahre alte Zirbe blitzdurchschlagen nahe dem Platz, wo der Weg unvermutet in eine Rinne biegt. Spätestens ab hier befinden wir uns in einer der ruhigsten und ursprünglichsten Ecken des Karwendel. Durch eine steile Rinne geht es in knappen Zickzackkehren weiter. Der Blick fällt hinunter auf die verlassene Gegend des Kleinkristentals. Hier abzusteigen ist die dritte Variante, der „Goldene Mittelweg“, der den Weg zur Möslalm interessanter gestaltet. Wir steigen weiter auf in eines der typischsten Karwendelkare, das Frau-Hitt-Kar. Hier ist wirklich alles grau in grau. Lange Schuttkare ziehen schier endlos zu den wiederum grauen Felswänden hinauf, die den engen Kessel auf drei Seiten umrahmen. Erst der Übergang an der spitzen, sagenumwobenen Felsnadel der Frau Hitt bringt schlagartig Licht und Leben in das beinahe bedrückende Ambiente, das auf der Nordseite herrscht.

Erst der Übergang an der sagenumwobenen Frau Hitt bringt schlagartig Licht und Leben.

Dramatischer kann man den Gegensatz von stillen Bergen und absoluter Stadtnähe wohl kaum erleben. Waren einzig und allein die Geräusche der Schuhe auf dem schotterigen Steig, die Pfiffe der Dohlen und hin und wieder ein Flugzeugbrummen die einzigen Begleiter im stillen Kar, überschlägt es uns beinahe auf der Scharte. Innsbruck liegt so nahe, dass man fast einen Stein darauf werfen könnte! Am Hauptbahnhof werden Waggons verschoben – das Zusammenprallen der Puffer ist hier, 1500 Höhenmeter weiter oben, deutlich zu hören. Das gesamte Inntal brodelt mit einer dumpfen, aber nicht unangenehmen Geräuschkulisse herauf, und die Aussicht auf die Altstadt, die vielen Dörfer an den Flanken des Inntals, die Europabrücke, die zahllosen Gipfel ist gewiss einzigartig. Über die Berge zwischen dem Frau-Hitt-Sattel und dem Hafelekar verläuft auch der Innsbrucker Klettersteig, den wir aber für unsere Mehrtagestour bewusst nicht berücksichtigen.

Ausflügler am Hafelekar

Der Weiterweg zur Seegrube geht angenehm bergab. Auf einmal sind wir richtig drin im sommerlichen Treiben der Nordkettenbahn. Die Terrasse vor dem Restaurant ist voll mit Touristen aller Nationen. Wir versüßen uns die lange Etappe mit einem kräftigen Essen, und gut gestärkt geht es dann mit der Gondelbahn besonders schnell hinauf zum Hafelekar. Die Aussichtsplattform an der Gipfelstation und der breite Gehweg zur nahen Hafelekarspitze sind ein Erlebnis für sich, mit vielen Menschen, die nie zuvor auf einem Berg waren, mit staunenden Ausrufen, ausgelassenem Lachen, bunten Kleidern, Schuhwerk von Sandalen bis High Heels. Und jeder Menge guter Stimmung auf diesem Aussichtsplatz direkt über den Dächern von Innsbruck.

Vom Gipfel des Kleinen Bettelwurf fällt der Blick über 2000 Höhenmeter hinab ins Inntal.

Auf dem Weiterweg zur Pfeishütte ist es schlagartig wieder ruhig. Der Panoramaweg führt gemütlich hinüber zur Manndlscharte und von dort hinunter in die grünen Buckel zur Hütte. Ein langer Tag geht zu Ende. Wieder sitzen wir auf der Terrasse und fotografieren den Sonnenuntergang hinter dem Katzenkopf. Da die Pächter der Pfeishütte gerade wechseln, lässt sich zur Bewirtung derzeit nicht viel sagen.

Wilde-Bande-Steig & Bettelwurf

Der Weg zum Stempeljoch steigt sachte an und fällt auf der anderen Seite unerwartet steil ab, führt in engen Serpentinen eine Schutthalde hinunter. Dieses Teilstück stellt trotz emsiger Wartung durch den Wegewart des OeAV Innsbruck eine unerschöpfliche Aufgabe dar! Über ein kurzes Schneefeld, das mit einem Stück Kletterseil gesichert ist, queren wir in den Wilde-Bande-Steig. Obwohl der Weg fast waagrecht die Südflanke des Lafatschers quert, kommen wir immer höher über das Tal hinaus und erreichen das Lafatscherjoch mit geringem Aufwand. Der Weiterweg hinaus zur Bettelwurfhütte schaut einladend aus, scheint die riesige Bergflanke beinahe ohne Steigung zu queren. Je weiter wir kommen, desto eindrucksvoller werden die Tiefblicke Richtung Hall- und Inntal. Gerade rechtzeitig zur Mittagszeit erreichen wir die kleine Hütte, die perfekt an einer Abbruchkante gut tausend Meter über dem Inntal thront. Klein und fein ist hier alles. Gabi und Robert Lukasser sind Hüttenwirte mit Herz und Seele. Das lässt auch die ausgezeichnete Küche spüren. Hier kommt nur Selbstgemachtes auf den blumengeschmückten Tisch! Wir sind noch früh genug dran, um uns den letzten Leckerbissen der ganzen Route nicht entgehen zu lassen: die Besteigung des Bettelwurf. Heute entscheiden wir uns für den Kleinen Bettelwurf, da dieser auch gute Ausblicke Richtung Halleranger bietet. Der Aufstieg ist abwechslungsreich: Kleine felsige Stufen sind mit Drahtseilen versichert, an manchen Stellen ist der Steig recht ausgesetzt und verlangt Aufmerksamkeit. Am Gipfel genießen wir einen der besten Aussichtspunkte. Dramatische Föhnwolken zaubern plastische Gemälde in den Himmel, Dohlen kreisen emsig um das Gipfelkreuz, und zu guter Letzt schwebt auch noch ein Adler keine dreißig Meter über unsere Köpfe hinweg. Wieder bei der Hütte angelangt, gesellen wir uns gleich zu den anderen, die auf Bänken oder im Gras neben dem kleinen Brunnen in der Sonne sitzen und dieser beim Untergehen zuschauen.

Zu guter Letzt schwebt auch noch ein Adler keine dreißig Meter über unsere Köpfe hinweg.

Nach einem netten Abend steigen wir ab Richtung Hall. Der Weg führt durch eine wilde Gegend, quert riesige Schluchten, ist an der ein oder anderen Stelle auch ausgesetzt. Man könnte nicht glauben, dass es einen so urigen Teil des Karwendel gleich oberhalb des Inntals zu finden gibt, so nahe der städtischen Welt. □

Heinz Zak ist bekannter Fotograf und Extremkletterer. Der gebürtige Tiroler lebt in Scharnitz und kann direkt von seiner Haustüre ins Karwendel aufbrechen.

Mehrtagestour Karwendel-Nordkette

Routinierte Bergwanderer können die Karwendelberge über dem Inntal in vier Tagen durchqueren. Jede Tagesetappe eignet sich auch als Tagestour, da es für alle Hütten und Weiterwege schnelle Zu- und Abstiegsmöglichkeiten gibt. Die Tour in unmittelbarer Nähe von Innsbruck stellt durchaus Ansprüche an die Kondition und führt auch durch ausgesetztes Gelände, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit sind deshalb unbedingt notwendig. Sie zeigt einige der schönsten Winkel des Karwendelgebirges.

Anfahrt

Da sich Start- und Endpunkt unterscheiden, empfiehlt sich die Anfahrt mit der Bahn bis zum Bahnhof Seefeld (über Garmisch-Partenkirchen). Die Rückfahrt ist ab dem Bahnhof Hall im Inntal möglich.

Tourenverlauf

1. Tag Seefeld – Reither Spitze – Nördlinger Hütte – Freiungen Höhenweg – Solsteinhaus – von der Bergstation Härmeler (2100 m) auf die Reither Spitze (2374 m), 250 Hm, 1½-2 Std., mäßig schwierig; Abstieg zur Nördlinger Hütte, 20 Min., mäßig schwierig; über den Ursprungsattel und den Freiungen Höhenweg zum Solsteinhaus, 300 Hm im Aufstieg, 4-5 Std., schwierig

2. Tag Solsteinhaus – Pfeishütte – Normalweg über Möslalm, 800 Hm, 4-5 Std., leicht; Alternative Solsteinhaus – Pfeishütte über Gipfelstürmerweg, Seegrube, Manndlscharte, 1200 Hm, 6-8 Std., mäßig schwierig

Tagestouren: Großer Solstein (2541 m), 800 Hm, 3 Std., leicht; Kleiner Solstein (2637 m), 1000 Hm, 4 Std., mäßig schwierig

3. Tag Pfeishütte – Bettelwurfhütte – über Stempeljoch, Wilde-Bande-Steig, Lafatscher Joch, 500 Hm, 4 Std., mäßig schwierig

4. Tag Abstieg nach Hall, 1500 Hm Abstieg, 3 Std., mäßig schwierig

Hütten/Stützpunkte

- Nördlinger Hütte (2239 m, DAV-Sektion Nördlingen), Tel.: 0043/664/163 38 61, noerdlingerhuette.at
- Solsteinhaus (1806 m, OeAV-Sektion Innsbruck), Tel.: 0043/664/333 65 31, solsteinhaus.at
- Neue Magdeburger Hütte (1637 m, DAV-Sektion Geltendorf), Tel.: 0043/5238/887 90, zirl.at/magdeburger-huette
- Pfeishütte (1922 m, OeAV-Sektion Innsbruck), Tel.: 0043/664/914 84 34, pfeishuette.at
- Bettelwurfhütte (2079 m, OeAV-Sektion Innsbruck), Tel.: 0043/699/10 68 40 73, bettelwurfhuette.at

Literatur

- Walter Klier: AV-Führer Karwendel alpin, Bergverlag Rother
- Walter Klier: Rund um Innsbruck. Karwendel – Sellrain – Tuxer Alpen, Bergverlag Rother
- Robert Demmel: Karwendel. Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen, Bergverlag Rother
- Mark Zahel: Karwendel Rofan. 67 Gipfeltouren, Höhenwege, Klettersteige, Bruckmann Verlag

Karte

AV-Karten 5/1-5/2-5/3 Karwendelgebirge West-Mitte-Ost, 1:25.000